

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1955)

Rubrik: Biographien

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

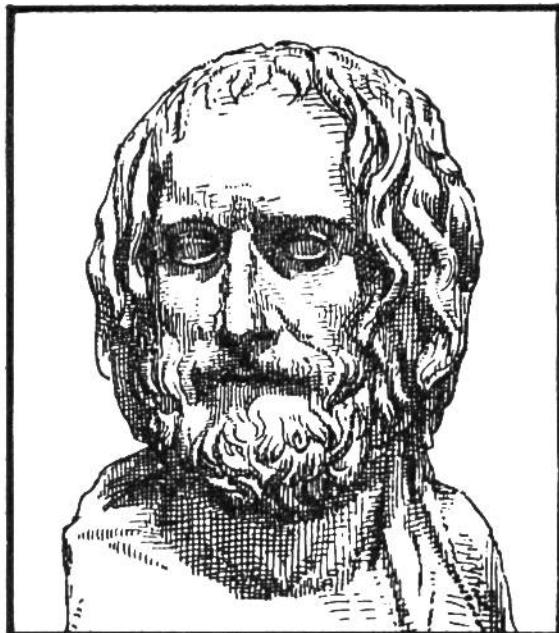
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

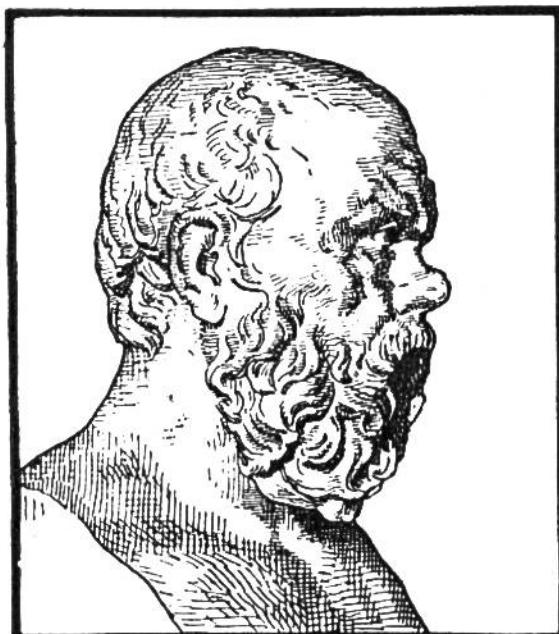
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

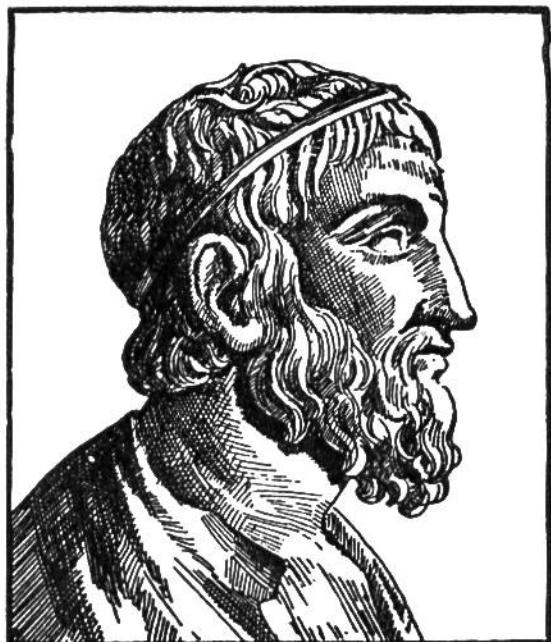
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Euripides, der jüngste der drei grossen griechischen Trauerspieldichter (Aeschylus, Sophocles, Euripides), * 480 v.Chr. im attischen Demos Phlya, † 406 v.Chr. Er ging kühn neue Wege, indem er in seinen Dramen die Menschen naturgetreu darstellte. Euripides hatte zunächst wenig Erfolg u. wurde erst nach seinem Tode hochgeschätzt. Von seinen etwa 92 Dramen sind nur wenige vollständig erhalten, darunter vor allem: Andromache, Iphigenie in Aulis, Medea, Orestes.



Sokrates, hervorragender griechischer Philosoph, * 469, † 399 v.Chr. Er suchte talentvolle Jünglinge zu charakterfesten Männern zu erziehen. Seine Lehre über die Tugend und die Unsterblichkeit der Seele wurde der Nachwelt von zweien seiner Schüler, dem grossen Denker Plato und dem Geschichtsschreiber Xenophon, überliefert. Sokrates beehrte durch geschickte Fragestellung. Von Neidern fälschlicherweise angeklagt, er verderbe die Jugend, wurde er zum Tode durch Gift verurteilt.



Archimedes, berühmter Mathematiker und Physiker, * um 287 v.Chr. in Syrakus, † daselbst 212 v.Chr., bereicherte die Mathematik und Mechanik um wichtige Erkenntnisse. Er benutzte das Gesetz vom Auftrieb («Archimedisches Prinzip») zur Berechnung des Inhalts (Volumen) unregelmässiger Körper. Er erfand den Flaschenzug (zur Verstärkung der Kraft) u. den Brennspiegel. In Ägypten baute Archimedes die «archimedische Wasserschraube» zum Bewässern der Felder.

Horatius (Horaz), römischer Dichter, * 8. Dez. 65 v. Chr. in Venusia (Apulien), † 27. Nov. 8 v. Chr. Er studierte griech. Dichtkunst in Athen. In Rom erfreute er sich der besonderen Gunst des Kaisers Augustus und des Kunstfreundes Maecenas (daher «Mäzen» sprichwörtlich für Kunstmöhrer). Seine lyrischen Gedichte, Satiren, Briefe zeichnen sich durch schöne Sprache aus. Er beeinflusste wie Virgil (Verfasser von Helden- und Lehrgedichten über den Landbau) die spätere Dichtkunst.



Donatello, italienischer Bildhauer, * 1386 in Florenz, † 13. Dezember 1466 daselbst. Er war Steinhauer, doch das Studium der antiken Denkmäler in Rom beeinflusste seine Entwicklung entscheidend. Zunächst schuf er lebensvolle Figuren aus Marmor («Johannes» am Dom in Florenz), ging aber nach dem Jahre 1423 zum Bronzeguss über (David, Christus, Reiterstandbild des Gattamelata in Padua). Mit seiner von mittelalterlicher Stilgebundenheit befreiten Kunst wies er neue Wege.



Matthias Grünewald, eigentlicher Name Mathis Nithart, der bedeutendste altdeutsche Meister neben Dürer, * um 1455 in Würzburg, † 27. Aug. 1528 in Halle a. d. Saale. Er war schon als Knabe zeichnerisch ungemein begabt. Sein Hauptwerk ist der «Isenheimer Altar» (Szenen aus dem Leben Christi). Seine Gestalten sind von leidenschaftlichem Ausdruck erfüllt und die Visionen in glühenden Farben mit reichem Hell-dunkel geschaffen. Er ist der letzte gr. Vertreter des gotischen Kunststils.





Aegidius Tschudi, schweiz. Geschichtsschreiber, * 5. Febr. 1505 in Glarus, † 28. Febr. 1572 daselbst, wurde 1529 Landvogt in Sargans, 1533 in Baden u. 1558 Landammann in Glarus. Neben seiner politischen Tätigkeit legte er grosse Sammlungen geschichtl. Quellen an. Er gab eine Beschreibung von Rätien samt Schweizer Karte heraus und schrieb die bis ins Jahr 1470 reichende «Schweizer Chronik», eine Hauptquelle alter Schweizergeschichte (fesselnde Darstellung der Tellsgage).



François de Malherbe, franz. Dichter, ein Vorläufer der klassischen franz. Poesie, * 1555 in Caen, † 6. Okt. 1628 in Paris. Er hatte die Rechte studiert und seit 1586 in dürftigen Verhältnissen gelebt, bis ihn Heinrich IV. 1605 als Hofpoet zu sich berief. Malherbe schrieb Oden, die sich vor allem durch den Wohlklang der Verse auszeichnen. Er forderte peinlichste Genauigkeit in bezug auf den Reim und übte dadurch einen nachhaltigen Einfluss auf die französische Dichtkunst aus.



William Harvey, engl. Physiolog, Entdecker des Blutkreislaufs, * 1. April 1578 in Folkestone, † 3. Juni 1657 in Hampstead. Als Anatomie-Prof. in London veröffentlichte er 1628 eine neue Theorie des Blutkreislaufs, die Aufsehen erregte und heute noch gilt. Er beschrieb die Bedeutung des Herzens und dessen Bewegungen erstmals richtig. Bis dahin hatte man geglaubt, das Blut werde in der Leber mit der aus den Lungen kommenden Atemluft erfrischt und in den Organen verbraucht.

Adriaen Brouwer, niederländ. Genremaler und Landschaftsmaler, * 1605 in Oudenaarde, † Ende Jan. 1638 in Antwerpen. Er war Schüler von Frans Hals in Haarlem, doch er hielt es nicht lange bei dem strengen Meister aus. Die Gemälde Brouwers, die sich durch Kraft und Harmonie der Farben auszeichnen, stellen Bauernraufereien im Wirtshaus, Szenen in der Baderstube (Operativen) und kartenspielende oder musizierende Bauern dar. Sein Pinsel konnte lebenswahre Geschichten «erzählen».



Montesquieu, franz. philosoph.-polit. Schriftsteller, * 18. Jan. 1689 bei Bordeaux, † 10. Febr. 1755 in Paris. In den «Lettres persanes» lässt er Perser das franz. Gesellschaftsleben bespötteln. Als Frucht langjähriger Studienreisen in versch. europäischen Ländern erschien 1748 sein Hauptwerk «Esprit des lois», das in die meisten europ. Sprachen übersetzt wurde. Montesquieu suchte darin die Gesetze eines Volkes aus dessen geographischen und sozialen Verhältnissen zu erklären.



Jean-Baptiste Greuze (sprich: grös), franz. Genremaler, * 21. Aug. 1725 in Tournus, † 21. März 1805 in Paris. Er schilderte meisterhaft Vorgänge im Leben des franz. bürgerlichen Mittelstandes zur Zeit Ludwigs XVI. (Dorfhochzeit, Der väterliche Fluch). Sehr geschätzt und begehrte waren auch seine anmutigen Kinderköpfe und Mädchengestalten (Der zerbrochene Krug, Das Milchmädchen). Während der franz. Revolution verlor Greuze sein Vermögen; er starb arm u. vergessen.





Vigée-Lebrun, französische Malerin, * 16. April 1755 in Paris, † 30. März 1842. Sie schuf über 600 Bildnisse in Öl und Pastell, unter denen ihr Selbstbildnis und dasjenige mit ihrer Tochter die hervorragendsten sind. Marie-Antoinette und ihre Hofdamen malte sie als griechische Göttinnen, Musen und Schäferinnen. Sie verband klassische Einfachheit mit französischer Eleganz. Vigée-Lebrun malte auch das erste schweizerische Älplerfest in Unspunnen, das 1805 stattfand.



Nicolas J. Conté, Erfinder des Bleistifts, * 4. Aug. 1755, † 6. Dez. 1805 in Paris, war zuerst Maler, wandte sich der Physik u. Chemie zu. Er verlor bei einem Versuch durch Explosion ein Auge. Auf einer Expedition nach Ägypten leistete er Frankreich gr. Dienste, baute Mühlen, Fabriken usw. Sein Hauptverdienst ist die Erfindung des Bleistifts. Er mischte gemahlenen Graphit mit Ton u. erreichte durch ungleiche Körnung des Tons u. Brennen des Kerns (Mine) versch. Härtegrade.



Pictet-de Rochemont, Schweizer Staatsmann, * 21. Sept. 1755 in Genf, † 29. Dez. 1824 in Lancy, war Offizier u. wirkte später auf seinem Landgut. Mit aufopferndem Eifer suchte er die Erziehung und Volksbildung zu fördern. Seine diplomatische Gewandtheit erwirkte 1813 die Unabhängigkeit Genfs. Als schweiz. Abgesandter erreichte er am Zweiten Pariser Frieden 1815 «im Interesse Europas» die Anerkennung der schweiz. Neutralität, eine bis in die heutige Zeit segensreiche Tat.

Walter Scott, grosser schottischer Dichter und Schriftsteller, * 15. August 1771 in Edinburgh, † 21. September 1832 auf seinem Schloss Abbotsford. Er war der Schöpfer des geschichtlichen Romans. «Ivanhoe» schildert die Zeit des Königs Richard Löwenherz, «Kenilworth» diejenige der Königin Elisabeth und «Quentin Durward» die Ludwigs XI. von Frankreich. Scotts gehaltvolle, lebendig geschriebene Romane sind in fast alle europäischen Sprachen übersetzt worden.

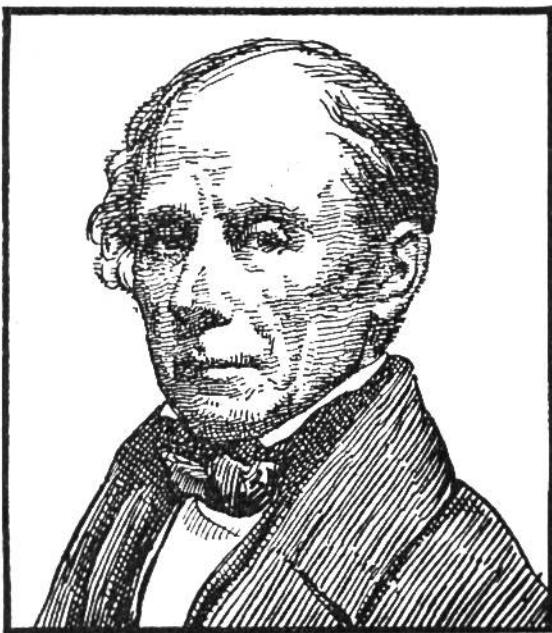


Karl Friedrich Gauss, deutscher Mathematiker, Astronom und Physiker, * 30. April 1777, † 23. Febr. 1855 in Göttingen. Gauss verblüffte schon als Knabe durch sein Rechentalent. 1801 fand er eine praktisch verwendbare Methode zur Berechnung der Planetenbahnen, wurde 1807 Professor und Direktor der Sternwarte in Göttingen. Gauss' Untersuchungen über Erdmagnetismus führten im Jahre 1833 zur Errichtung der ersten elektromagnetischen Telegraphenverbindung.



Karl Maria von Weber, deutscher Opernkomponist, * 18. Dez. 1786 in Eutin, † 5. Juni 1826 in London. Er schuf mit dem «Freischütz» die deutsche Oper mit romantischem Stoff und rang sich, von tödlicher Krankheit befallen, noch die wundervolle Musik zu «Euryanthe» und «Oberon» ab. Melodie, Wärme und echte Volkstümlichkeit zeichnen seine Opern aus. Weber beherrschte verschiedene Gebiete der Tonkunst mit gleicher Meisterschaft; er war Komponist, Pianist und Dirigent.





Guillaume Henri Dufour, Schweizer General, * 15. Sept. 1787 in Konstanz, † 14. Juli 1875 in Genf, war bis 1817 in franz. Diensten, wurde dann Kantonsingenieur in Genf, 1819 Leiter der neu gründeten Militärschule in Thun (Lehrer Napoleons III.), 1847 General (Sonderbundskrieg, Neuenburger Handel), schuf 1833–65 die erste topographisch genaue Karte der Schweiz (Dufourkarte). 1864 präsidierte Dufour den Genfer Kongress, der zur Gründung des Roten Kreuzes führte.

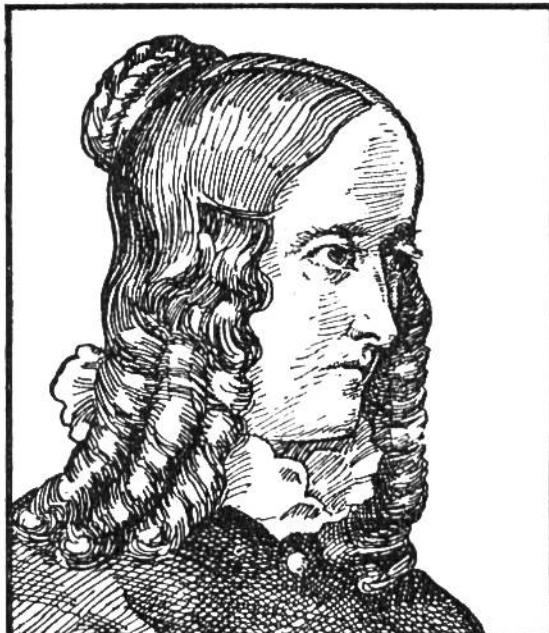


Léopold Robert, Schweizer Maler, * 13. Mai 1794 in Les Eplatures bei La Chaux-de-Fonds, † 20. März 1835 in Venedig, bildete sich in Paris als Kupferstecher u. Maler aus. Eine Reise nach Rom (1818) wurde für seine Entwicklung ausschlaggebend. Er wählte die schönen italienischen Volkstypen als Motive: Volkssänger, Bauern und Fischer. Robert übertrug den klassischen Stil aufs Bauernbild. Gemälde wie die «Schnitter» und «Die Ausfahrt der Fischer» begeisterten ungemein.



Camille Corot, franz. Maler, * im Juli 1796 in Paris, † 22. Febr. 1875 daselbst, hatte sich als Buchhändler ausgebildet u. ging erst mit 27 Jahren zur Malerei über. Er war eng mit der Natur verbunden und streifte gern im Wald von Fontainebleau umher. In seinen über 2000 Gemälden u. 100 Radierungen gab er nicht bestimmte Landschaften naturgetreu wieder, sondern trachtete danach, die versch. Stimmungen, vor allem von Morgen und Abend, in zarter Tönung zum Ausdruck zu bringen.

Annette v. Droste-Hülshoff, deutsche Dichterin, * 14. Jan. 1797 auf Schloss Hülshoff b. Münster (Westfalen), † 24. Mai 1848 in Meersburg. Sie schrieb prächtige lyrische und innige religiöse Gedichte sowie Balladen, deren Gestaltung fast dramatisch wirkt (Heidebilder, Die Schlacht im Loener Bruch). Reiche poetische Veranlagung und machtvolle Phantasie waren bei ihr mit scharfer Naturbeobachtung und trefflicher Kenntnis der Seelenzustände vereint (Novelle: Die Judenbuche).



Hans Christian Andersen, dänischer Dichter, * 2. April 1805 in Odense, † 4. Aug. 1875 in Kopenhagen, war Sohn eines armen Schuhmachers. Einflussreiche Männer entdeckten sein Dichter- genie und förderten ihn. Andersen machte Reisen bis in die fernsten Länder u. lebte seit 1863 in Kopenhagen. Den Weltruhm verdankt er den von ihm erfundenen gehaltvollen Märchen. Die bei alt u. jung beliebten gedankentie- ften, humorvollen Geschichten fanden in zahllosen Übersetzungen Verbreitung.



Carl Spitzweg, deutscher Maler, * 4. Febr. 1808 in München, † 23. Sept. 1885 daselbst. Er war ursprünglich Apotheker und besuchte nie eine Mal- schule, doch schon hinter dem Laden- tisch skizzierte er witzige und ernste Bilder. Spitzweg schilderte mit echtem Humor stimmungsvolle Einzelheiten aus dem Leben der deutschen Kleinstadt u. schuf malerisch fein empfunde- ne Landschaften. Zu den bekanntesten Werken gehören: Der arme Poet, Kak- tusfreund, Antiquar, Hexenmeister.





Abraham Lincoln, volkstümlicher amerik. Staatsmann, * 12. Febr. 1809, am 14. April 1865 in Washington von einem Fanatiker erschossen. Er stammte aus einer armen Farmersfamilie, konnte nur 6 Monate die Schule besuchen und bildete sich selbst weiter. Er war Landarbeiter, Feldmesser, Postmeister und Rechtsanwalt, wurde 1860 zum Präsidenten der USA gewählt. Seine Forderung, die Sklaven am 1. Jan. 1863 freizulassen, verursachte einen Bürgerkrieg, den er siegreich durchführte.



Luigi Lavizzari, Tessiner Naturwissenschaftler, * 28. Januar 1814 in Mendrisio, † 26. Januar 1875 in Lugano, war Lehrer der Naturwissenschaften am kantonalen Lyceum in Lugano. Mit unermüdlichem Eifer erforschte er die klimatischen und geographischen Verhältnisse, die Gesteinsarten und den Boden seiner Heimat, des Kantons Tessin. Bekannt ist sein Werk: «Ausflüge in den Kanton Tessin». Seine Sammlung von Kristallen u. römischen Altertümern ist im Museum v. Locarno.



Jean François Millet, französischer Maler, * 4. Okt. 1814 in Gruchy b. Cherbourg, † 20. Jan. 1875 in Barbizon, wo er seit 1849 in einem Bauernhaus gelebt hatte. Er war Bauernsohn, konnte in Paris die Malkunst erlernen, lebte aber in Armut, da seine Gemälde unbeachtet blieben. (Erst nach seinem Tod erzielten sie hohe Preise.) Millet schilderte meisterhaft die harte Arbeit des Bauern (Sämann, Ährenleserinnen, Holzhacker) u. vertiefte sich in Abendstimmungen (Angelus = Abendgebet).

Niklaus Rigganbach, Schweizer Mechaniker und Ingenieur, * 1817, † 25. Juli 1899 in Olten. Er studierte von sich aus Mathematik, Physik und Mechanik. Er baute in Karlsruhe die erste Lokomotive für die Schweiz (Linie Zürich–Baden) und wurde leitender Ingenieur und Brückenbauer der Schweizer Centralbahn. Rigganbach erfand die Zahnradlokomotive. Nach dem Vorbild seiner Zahnradbahn Vitznau–Rigi (1871) musste er in vielen Ländern Bergbahnen bauen.



Louis Pasteur, gr. franz. Chemiker und Mediziner, * 27. Dez. 1822 in Dôle, † 28. Sept. 1895 bei Paris, war Professor für Chemie in Dijon, Strassburg, Paris. Er wies nach, dass die Gärungs- u. Fäulniserreger Bakterien sind, die von aussen (Luft) in vorher keimfreie Stoffe gelangen (Grundlage für die Sterilisationstechnik). Ferner gelang es ihm, Milzbrand und Tollwut durch Impfung zu heilen. Er förderte die Erzeugung von Gegengiften u. gründete 1888 das «Institut Pasteur» in Paris.



Johann Strauss (Sohn), österreichischer Tanzkomponist, * 25. Okt. 1825 in Wien, † 3. Juni 1899 daselbst. Er leitete nach dem Tode seines Vaters dessen Orchester und unternahm mit diesem gr. Konzertreisen. Viele seiner Walzer sind durch ihre mitreissenden und lebenssprühenden Melodien volkstümlich geworden (An der schönen blauen Donau, Wiener Blut, Geschichten aus dem Wiener Wald, Rosen aus dem Süden). Sehr beliebte Operetten: Fledermaus, Zigeunerbaron.





W. Munzinger-Pascha, Schweizer Forschungsreisender, * 21. Apr. 1832 in Olten, ermordet am 16. Nov. 1875 auf einer Expedition gegen die Abessinier bei Aussa. Als Leiter einer Handelsdelegation und später als Generalgouverneur des östl. Sudans machte er geograph., sprachl. und völkerkundl. Forschungen, vor allem im Lande der Bogos nördlich Abessiniens («Ostafrikanische Studien»). Er war bemüht, die Bevölkerung durch Gerechtigkeit und Bildung kulturell zu heben.



George Bizet, französischer Komponist, * 25. Oktober 1838 in Paris, † 3. Juni 1875. Er kam mit 9 Jahren an ein Konservatorium (Musik-Hochschule), wo er sich auszeichnete. Er schrieb Symphonien und Opern. 1875 erschien seine Oper «Carmen», die bei der Erstaufführung in Paris kühl aufgenommen wurde, heute aber zu den populärsten und am meisten gespielten Opern der Welt gehört. Bizet wusste darin Ernstes mit Anmutig-Leichtem trefflich zu verbinden.



Emile Verhaeren, einer der bedeutendsten französisch schreibenden neuzeitlichen Dichter Belgiens, * 21. Mai 1855 in St. Amand, † 27. Nov. 1916 in Rouen. Er schuf kraft- und phantasievolle sozialpolitische Dichtungen mit visionärer Verherrlichung der Arbeit und des Stadtlebens sowie der Natur seiner Heimat. Seine erste Dichtung «Les Flamandes» erschien im Jahre 1880. Bekannte lyrische und Prosawerke sind: *Les débâcles*, *Les heures claires*, *Les Aubes*, *Petites Légendes*.

Fridtjof Nansen, norweg. Nordpolforscher, * 10. Okt. 1861 in Oslo, † 13. Mai 1930 daselbst. Nansen durchquerte 1888 als erster Grönland. 1893 bis 1896 unternahm er die berühmt gewordene Nordpolexpedition mit der «Fram» u. drang bis zu $86^{\circ} 13'$ vor. Seine Erfahrungen schilderte er anschaulich in: Auf Schneeschuhen durch Grönland, In Nacht und Eis. Nansen wirkte nach dem 1. Weltkrieg als Freund der leidenden Menschheit. (Nansen-Ausweis = Passersatz für Flüchtlinge.)



Sven Hedin, schwed. Erforscher Innerasiens, * 19. Febr. 1865 in Stockholm, † 26. Nov. 1952. Seinen Jugendtraum, Innerasien zu erforschen, verwirklichte er durch 4 gr. Expeditionen, mit heldenhafter Ausdauer u. todverachtendem Wagemut alle Hindernisse besiegend. Sorgfältigste Ortsbestimmungen ermöglichen die Kartographie dieser Gebiete. Hedin ist auch der Erschließer Tibets. Seine wissenschaftl. Ergebnisse, in leichtem Plauderton geschrieben, legte er in zahlr. Werken nieder.



Wilbur Wright, amerikanischer Flieger, * 16. April 1867, † 30. Mai 1912, baute mit seinem Bruder Orville zuerst ein Gleitflugzeug, das sie später mit einem selbstverfertigten Motor versahen. 1903 konnten sie sich mit dieser Maschine wie Vögel frei und zielbewusst in der Luft bewegen. Doch sie hielten ihre wunderbaren Erfolge bis 1908 geheim. Wilbur Wright erregte auch in Europa durch zahlreiche Flüge Erstaunen. Sein Apparat wurde zum Vorbild für spätere Konstruktionen.

